

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 3

Artikel: Frommer Mahnruf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstere Schreier,
Und quäle mich ab und zu,
Beim Lösen eines Rätsels,
Das läßt mir keine Ruh.

Ich kann mit dem besten Willen
Das Ding mir nicht ausmalen,
Wie wir, die im Lande bleiben,
Die Steuern können zahlen.

Nun sagt es der bittere Ernst uns
Ganz einfach, frisch, frei und froh:
„Bezahlen muß ja das Volk doch
Sei's so, oder sei es so!“

frommer Mahnruf.

In Spanien da rufen's: He da! was ist's mit dem Bischof „Nazaleba“?
Ihn haßt das Volk — und anderwärts wird er ein Bischof gar von Erz.
Stolz und schwänzelt in persona als Erzbischof in Barcelona.
O, Spanien — was wird aus dir! Die Geislichkeit verfolgt du hier.
Du Muster sonst in Heiligkeit, vergessen willst die schönen Zeiten,
Wo Reyer noch so lustig sehr gebraten wurden Gott zur Ehr!
O, strebe nicht sogar in Sachen — Franzosen etwas nachzumachen!
Behalte deinen frommen Stolz und werde nicht ein häßliches Hölz!

Sochmichzuverehrendes Publikum!



Nachdem ich es gewissermaßen nicht über
mein Centralorgan des Gefäßsystems, oder um
mich volldämmlicher auszupressen, über das auf
der linken Seite, also auf dem rechten Fleck sitzende
Herz bringe, ihnen wieder einen etwas mehr aber
desto weniger gediegenen Vortrag zum Allerbesten
zu geben, kann ich nicht umhin, die bei mir selbst-
verständliche richtige Bemerkung zu machen, daß
ein Vortrag in allerzuvorbesten Linie davon
abhängt, ob er in ihrem werten Auftrag als
ein noch wertvoller Beitrag, einen für mich aller-
wertesten Betrag abwirft, denn: Hic jacet canis
— das ist des Pudels Kern doch immer am Ende
aller Enden.

Wer aber den Vortrag hat, der behält im
Reben doch immer Recht, obwohl daselbe aus
der Schlacht am Vargauerthalen noch nicht ganz
festgestellt ist, aber als loyaler Bürger gebe ich
der Polizei immer Recht, ob sie in Bern andern
Leuten die Schüssel etwas sabulös lädiert resp.
einschlägt oder ob sie bei uns kopflos einschlägige Spitzelgeschäfte entriert,
die Polizei — fungiere sie auch noch so schlecht, die Polizei hat immer
Recht! — So stand, steht und bleibt es auch ferner bestehen bei unseren
politischen Departementulassen, welche den italienischen Ochsen, Schweinen
und Schafen wieder ihre allumfassenden Arme öffnet, und Recht hat auch
diese Viehpolizei, auf ein paar hundert mehr oder weniger Fchinggen-
bürger kommt es ja gar nicht mehr an, da verschwindet der Einzelne, wie
zum Beispiel, weil ich gerade von den Schweinen spreche, in Serbien der
soit-disant König Peter, welcher allerhöchst wahrscheinlich auch bald unter
den Anderen verschwinden wird, oder besser gesagt, verschwinden gemacht
wird. Nun hat er ja in seinem Stalle, vulgo Konak, einige der Mäudigsten
aus seiner nächsten Umgebung auslösen und für diese etwas weniger
Mäudige einlösen lassen, es sind aber nur andere Ziffern, die Nummern
bleiben doch dieselben und Peter steckt mitten darin in der ganzen Schweine-
komdbie.

Nächstens erlaube ich mein be- und aufmerksames Publikum im
engern Vaterlande spazieren zu führen, eingebend des: „Weibe im Lande
und nähre dich redlich“ an eigenem Schweineis. Denn, oder vielmehr aber
— suum cuique — unsere Säue quelen, besonders wenn man sie
am richtigen Schwänzchen packt, mit welchem ich wie immer bin ihr ihnen
nichts nachtragender — im extremsten Gegenteile verbleibender

Professor Scheidli.

Splitter.

Mit einem Rot Geduld kommt man meist weiter, als mit einem
Zentner Gewalt.

Der Baum des Uebermenschstums zeitigt meist nur die faulen Früchte
der Nervosität und der Defabenz.

Wenn ich die Vargauerthalen-Schlachtberichte lese, fühle ich
einerseits einigen patriotischen Stolz, daß die helvetische Geschichte
sich mit neuen kriegerischen Ereignissen bereichert; anderseits liegt es mir
versteinert auf dem Herzen, daß es eigentlich ein Bürgerkrieg war, wenn
auch nur in Taschenformat. — Der dabei entwickelte politische Mut, ge-
zogene Säbel, standhaft standesgemäße Hinnahme von verflachten Säbel-
hieben beweisen entschieden verschiedenen Heldenmut. Ja wohl: „Sagt noch
der Söhne da, wie man sie vor Allen sah!“ — Herr Guggisberg hat
tüchtig um sich geguggt und auch Herr Stucki verübte Heldenstucki, um
am Vargenraben Manifestationen zu verhindern. Kagenmuster machen
doch überall Pfandereien und Kagenbucel, was ja zur Natur und zur
Sache gehört und überdies zur Freiheit des Schweizervolkes. Da sind wir
mit Dr. Boret vollkommen einverstanden, ohne dabei Verbindlichkeiten mit
Striden einzugehen. Es wird gottlobigst bald bekannt, wie Friedensschluß
und Kriegskosten entfallen. Wer dabei Rußland oder Japan „vorgestellt“
hat, bleibe dahingestellt. „Liebe muß gezant haben“, und das inter-
nationale Schiedsgericht konnte ruhig hintern Hag sitzen bleiben. Sogar
im frommsten Konflikt gibt's hier und da einen Konflikt, umsomehr, wo
statt frommen Ordensleuten Polizisten den Säbel handhaben.

Werteste Leser! Wir konsultieren uns nicht. Ich weiß ja nicht, auf
welcher Seite Sie stehen. Ich aber bekenne mich nach links und rechts.
Ich respektiere die Pfiffe der Polizei, wenn sie pfeift — und bin von jeher
Viehhaber von Kagen, besonders wenn sie musikalisch sind. Schreiten Sie
also, wie ich, ja nur artig vorwärts, auf daß unsere Weisheit dem Alter
entspricht. Im Uebrigen behüte uns Gott voreinander und gebe uns Allen
einen guten Abend nebst — fertig!

Manche Dichter sollten weniger stolz auf ihren „Ameslensleis“ sein —
er türmt oft nur Sandberge auf.

Wenn ein Vater mit vollem Kopf und leerem Beutel anfangt,
hinterläßt er dem Sohne oft einen vollen Beutel und einen leeren Kopf.

Vielen ist das Reisen nur eine Art „Nürnbergischer Trichter“, mittelst
dessen sie bequem das Leere Hirn füllen wollen.



Rägel: Tag Chueri. Ihr händ Tächli-
chappe neume hüt wint'sch uff.

Chueri: Cha scho si; euferein tänkt halt
im neue Jahr übers eint und ander
noe, nüd wien Ihr; Ihr händ guet in
Tag ie schnupfe, woni d'Vosig all Obig
schier d' Bumbel abgeht und sät händer.

Rägel: Sell mer au si, Ihr sellidmer
au z'studiere ha über Chueri Sag-
bodelogie.

Chueri: Föppelet nüd ä so eifältig, Rägel.
Sander, i derige Zite, won all Tag breitts
öppis Neus erfunde wirt, wos äfänigs
bapiri Zahstocher und autimatisch
sind er au no lang sicher.

Abtritt git, ist lei Mönstsch sicher, wann er vu hüt uf morn dur
ä so ä verdammti Erfindig brotlos wirt.

Rägel: Ja nu wäge säbem, 's Brot ist bi Eu 's wenigist.

Chueri: Nüd moht Rägel, punkto Astand wenschid Ihr mer 's nächst
Neujohr lei gueti Besserig meh? Ihr händ übriges guet lache, bin
Eurer Brangsch gits nie lei Schmutzkonfurrenz, bis mer
d'Cholerabe und d' Salot eläkttrisch cha fabriziere, sind Ihr
scho lang im Boden inne und vor d'r Chabishauptikonfaktion
sind er au no lang sicher.

Rägel: Räfid au nüd z'lut, mer weiß nie mit was d' Brann und d'
Zelmoly no ahangid und sät weihmer.

Chueri: Ja ja, aber hauptsächli spezinell mir Zeigtechniker sind de
meiste Rihge'n usgseht. Sie heizid jo äfänigs in jedere Italiener-
miethgasernen inne mit Gas und hochid eläkttrisch.

Rägel: 's hät au wieder sis Gueti; wemns lei Dese meh händ zum Holz
füre, so chönds ämel au 's Läser und d' Stägegländer nüd
heize, wies es im Dipethelegab unne gmacht händ.

Chueri: Ja nu, d'Italiäner gänd mer jo so wie so nüt z'verdiene; aber
an eigne Mütte mueß me ja die trurigste Erfahrung mache, die neue
Stürgsch mached ihne scho so heiß, daß ich äfänig e ganz unbruch-
bars Möbel wurd, und sät wurd i.

Rägel: Nu, säged lieber grad „sät bin ich“. Adie!

Fahnen-Seidenstoffe

garantiert solid gefärbte Qualitäten.

Seiden-Spinner, Zürich.

188c